

VORWORT

Dieses Buch ist kein klassisches Huldigungsbuch und keine „Festschrift“. Zu einem Zeitpunkt, da es vor allem in der österreichischen Kulturberichterstattung offenbar kaum möglich schien, über Hundertwasser anders als gleichsam mit Schaum vor dem Mund zu schreiben, entdeckte Andrea Fürst, die Betreuerin des Hundertwasser-Archivs, in der Zeitschrift *Gegenwart* den Artikel „Von Tirolerhäusern, Hundertwassern und Disneyländern“, der einen ganz anderen, souveränen und kulturhistorisch analysierenden Tonfall anschlug.

Wir sind an den Autor, der sich vorrangig als unparteiischer Sozialwissenschaftler und teilnehmender Beobachter versteht, herangetreten und haben ihn ersucht, eine Interview-Dokumentation über Friedensreich Hundertwassers architektonisches Wirken zu erstellen. Robert Schediwy's anfängliche Skepsis verwandelte sich in Enthusiasmus, als ich ihm in einem Gespräch spontan „volle richterliche Unabhängigkeit“ zusicherte.

Aus dem bescheidenen Interview-Projekt ist in mehr als zwei Jahren eine große Dokumentation geworden, die nun in diesem schönen Buch vorliegt. Robert Schediwy hat großen Wert darauf gelegt, auch die Argumente der Hundertwasser-Gegner, um nicht zu sagen Hundertwasser-Hasser, deren es ja nicht wenige gibt, fair und unverkürzt zu zitieren. Dies entspricht durchaus auch der Intention von Hundertwasser selbst, der weiß, daß sich seine Auffassungen gerade in der Kontroverse zu bewähren und zu entfalten verstehen.

Wie das endgültige Urteil über diese Kontroverse ausfällt, wird die Nachwelt zu entscheiden haben. Schon jetzt freilich läßt sich sagen, daß Friedensreich Hundertwasser mit seinem prophetischen Eintreten gegen kalte, inhumane Rasterarchitektur und für ein natur- und menschengerechteres Bauen die Gegenliebe der Menschen gewinnt. Die enorme Massenzustimmung, die seine Bauten heute finden, erscheint auch als Indiz dafür, daß sie Bedürfnisse nach Geborgenheit, nach Beheimatung und Einbettung in die Natur ansprechen, die in unserer Zeit meist sträflich vernachlässigt werden. Hundertwasser als „Freudenschenker“, als Pionier einer Architektur, die Menschen lächeln macht und sie auch an die Märchenwelt ihrer Kindertage erinnert – dieser Aspekt kommt in der vorliegenden Dokumentation immer wieder zum Vorschein. Auch wenn sich manche gegen eine solche „Regression“ erbittert wehren mögen: Die Freude der Frankfurter Kinder an ihrer ungewöhnlichen Tagesstätte, die überwältigende Zustimmung der Schwerkranken zur Neugestaltung der Grazer Onkologie, der Stolz der Bewohner seiner Häuser, in der Stadt und doch im Grünen leben zu können – sie sind Friedensreich Hundertwassers immerwährendes Geschenk.